

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannstadt 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Kästner in Neubitz.
Sprechstunde d. Redaction
Samstags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Insertate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
Altkasse für Inseratsannahme:
Otto Riemann, Universitätsstr. 22,
Leipzig, Hauptstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Anlage 12,550.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,
incl. Bringerlohn 5 Rthl.,
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 Rthl.
mit Postbeförderung 45 Rthl.
Insertate 4gr. Coursgeld 20 Pf.
Größere Schriften laut unserm
Preisverzeichnis. — Tabellenlicher
Zug nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsbrett
die Spalte 40 Pf.
Insertate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abatit wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N^o 24.

Sonntag den 24. Januar.

1875.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 27. Januar a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.
Tagesordnung:
I. Gutachten des Bau- und Finanzausschusses über a. den Ankauf des Ritterschen Grundstückes an der Ecke des Raschmarktes und der Grimma'schen Straße, b. den Ankauf des der Tuchmacherei gehörigen Hausgrundstückes neben der Angermühle.
II. Gutachten des Bauauschusses über Verwilligung eines Honorars für die zum Neubau des Polizeigebäudes entworfenen Pläne.
III. Gutachten des Schul- und Verfassungsausschusses über die ortstatutarischen Bestimmungen des katholischen Schulvorstandes.
IV. Gutachten des Verfassungsausschusses über die für die gemeinschaftlichen Sitzungen des Rathes und der Stadtverordneten aufgestellte Geschäfts-Ordnung.

Bekanntmachung.

Das 24. Stück des vorjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 9. Februar 1875 auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält:
Nr. 180. Einkommensteuergesetz, vom 22. December 1874.
• 181. Decret wegen Bestätigung der Ritters-Ordnung für Dresden; v. 22. December 1874.
• 182. Bekanntmachung, eine anderweitige Anleihe der Actien-Gesellschaft „Bereinigte Bauener Papiersfabriken zu Baugen“ betreffend; vom 24. December 1874.
• 183. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Radeberg betreffend; v. 29. December 1874.
• 184. Bekanntmachung, die Postordnung vom 18. December 1874 betreffend; vom 31. December 1874.
• 185. Bekanntmachung, die Verfassung der Stadt Stolpen betreffend; v. 30. December 1874.
• 186. Verordnung, die Aufhebung einer im §. 45 der Ausführungs-Verordnung zum Schulgesetze vom 25. August 1874 enthaltenen Bestimmung betreffend; vom 30. December 1874.
Leipzig, am 22. Januar 1875.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Rugholzauction.

Montag, den 23. Januar d. J. sollen von **Vormittags 9 Uhr** an im **Connewitzer Reviere** auf dem **Mittelwaldschlage** in **Abth. 23**
40 eichene **Rugflöße** (bis 125 Ctmtr. stark und 10 Meter lang), 42 **buchene**, 16 **ahorne**, 20 **rührerne**, 6 **erlene**, 1 **Kirschbaumner**, 6 **aspene** und 4 **lindene Rugflöße**, 3 **eichene Kahnsäbe**, 42 **eichene**, 2 **buchene** und 6 **aspene Schirrhölzer** und 100 **Stück Behebäume**,
ferner von **Vormittags 11 Uhr** an:
1260 **Reiße**, 1 **Raum-Wir.** **eichene Rugscherte**, 72 **Rmtr. eichene**, 23 **Rmtr. buchene**, 14 **Rmtr. ahorne**, 4 **Rmtr. rührerne**, 1 **Rmtr. aspene** und 2 **Rmtr. lindene Dreuscheite**
unter den an Ort und Stelle öffentlich angefügten Bedingungen und den üblichen Anzahlungen an den Reißbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 23 auf der **Gaugscher Linie** in der Nähe des **Gaugscher Feldes**.
Leipzig, am 16. Januar 1875.
Des Rathes Forstdeputation.

Ein Sturm im Wasserglas.

* Leipzig, 23. Januar. Die vorauszu sehen war, hat der Umstand, daß die von der Dresdner Handelskammer nach Berlin wegen der Bankgesetzfrage entsendete Deputation weder vom Reichskanzler noch vom Präsidenten des Reichstages empfangen worden ist, während die Deputation der Leipziger Handelskammer am Tage darauf bei dem Staatsminister Dr. Delbrück den freundlichsten Empfang fand, in der guten Schwefelstadt Dresden einen förmlichen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. In den meisten der heute vorliegenden Dresdner Blätter finden wir die Mißtheilung der strengen Denkart in gährender Drahtschneise verwandelt, und wenn nicht Aufsicht vorhanden wäre, schon recht bald wieder auf Meeresschiffe rechnen zu dürfen, so könnte man sich von Elbflorenz aus auf das Schlimmste gefaßt machen.
Wir glauben die gefährliche Situation am besten zu kennzeichnen, wenn wir die Stimmen der Dresdner Tagesblätter unsern geehrten Lesern der Reihe nach vorführen.
Das Hauptorgan der Residenz, die „Dresdner Nachrichten“, sagt Folgendes:
„Gleichwie als die Deputation der Dresdner Handelskammer in der Banntage ist diejenige aus unserer Schwefelstadt Leipzig gewesen. Diese letztere Deputation war außerdem vom Bürgermeister Leipzig, Dr. Koch, begleitet. Der Reichskanzlerminister Delbrück, der dem Dresdner Handelskammerdirectorium hätte sagen lassen: er habe in den nächsten Tagen keine Zeit, dasselbe zu empfangen, fand am einmal Zeit zum Empfang der Herren aus Leipzig. Wir registriren dies, der gemeinsamen Landesangelegenheit zu Liebe, ohne Reich. Die Leipziger sind nun einmal lieb' Kind in Berlin, und wenn hier diese Eigenschaft dem ganzen Lande zu Gute kommt, so soll es uns recht sein.“
Das Organ des gutsinntigen sächsischen Fortschritts, die „Dresdner Presse“, sieht folgenden Schmerzensschrei aus:
„Es hat hier in den verschiedenen Kreisen sehr unangenehm berührt, daß die von der Dresdner Handelskammer nach Berlin gesandte Deputation, welche die durch das Bankgesetz schwer bedrückte Lage des Handels und der Industrie in Sachsen schildern sollte, weder vom Fürsten Bismarck, noch vom Präsidenten des Reichstages, Herrn Delbrück empfangen worden ist, umso mehr, als eine Deputation der Leipziger Handelskammer bald darauf beim Herrn Delbrück eine längere Audienz erhielt, deren Resultat, wie der Telegraph meldet, insoweit ein günstiges war, als der von Leipzig aus gesandte Antrag auf Contingentirungs-Erhöhung um 50 Millionen große Aussicht auf Annahme haben soll. Der Reichskanzler soll allerdings erkrankt gewesen sein; aber wenn der Herr Delbrück die Leipziger De-

putation empfangen werden konnte, so hätte er auch die Dresdner empfangen können. Fast scheint es, als wenn hier mit zweierlei Maß gemessen worden sei und als wenn Leipzig im Gegensatz zu Dresden die Rolle einer *persona grata* in Berlin spiele. Im Grunde aber wäre es wohl richtiger gewesen, wenn sowohl die Dresdner als auch die Leipziger Handelskammer sich zunächst an die betreffenden sächsischen Behörden in der in Rede stehenden Angelegenheit gewandt und deren Vermittelung angerechnet hätte, bevor man den Schritt nach Berlin that. Man hätte einmüthig mehr den Zusanzenzug wahren sollen, das wäre nicht part- cularistisch, sondern ganz in der Ordnung gewesen. Selbstverständlich herrscht an der diesigen Börse heute der größte Unwille über die der Dresdner Deputation in Berlin widersprechende Behandlung.
Das specielle Organ der Dresdner Börse, das „Dresdner Börsen- und Handelsblatt“, ergeht sich in folgenden Betrachtungen:
Waren wir gestern leider in die Nothwendigkeit ver- setzt, mittheilen zu müssen, daß die Deputation der Dresdner Handelskammer vergeblich an mehreren Thüren in Berlin geklopft hat, um die Schlichtungen abzuwarten zu helfen, welche zwischen Handel und Industrie aus dem Bankgesetz-Entwurf erwachsen, falls derselbe zum Gesetz erhoben werden sollte, so sind wir heute zu un- serem Erstaunen in der Lage, nach dem „Leipz. Tagebl.“ unsere Leser benachrichtigen zu müssen, daß die Deputation der Leipziger Handelskammer, welche zu einem gleichen Zwecke sich nach Berlin begeben hatte, von dem Präsidenten des Reichstages, Herrn Delbrück empfangen worden ist. Dem genannten Blatte ist die folgende Depesche zugegangen: „Deputation in längerer Audienz von Delbrück empfangen, ein zu stellender Antrag auf Erhöhung der Contingentirungs-Höhe auf 50 Millionen hat große Aussicht auf Annahme. Fürst Bismarck be- findet sich unwohl.“ Sind wir nun auch im Interesse Sachseus erfreut, daß es der letzteren gelungen ist, etwas günstiger Concessionen in Aussicht stellen zu können, so vermügend wir doch den Widerspruch nicht zu lassen, der darin liegt, daß die Dresdner Deputation, trotzdem sie telegraphisch um eine Audienz gebeten hatte, nicht empfangen ist, der Leipziger Deputation aber die Ehre des Empfangs zu Theil wurde. Weitere Worte hierüber zu verlieren, halten wir für überflüssig, unsere Leser werden sich gewiß den Commentar dazu selbst zu machen wissen.
Von einem etwas anderen Standpunct geht die particularistische „Reichszeitung“ aus, indem sie sagt:
„Über die thatsächliche Abweisung der Deputation der Leipziger Handelskammer in Berlin seitens des Fürsten Bismarck und des Präsidenten Delbrück sind natürlich die Stimmen sehr getheilt. Uns hat, offen gestanden, diese Abweisung von hier, wie von Leipzig aus, über- haupt nicht gefallen, denn einmal kam dieselbe, wie sich Jeder leicht im Voraus sagen konnte post festum, und andererseits mußte man sich doch überlegen, daß ein constitutioneller Minister oder dessen Vertreter hinter dem Rücken des lgl. sächs. Bundesoberhauptes über

Bekanntmachung.

Die allbekannte Vorschrift, wonach bei eintretender Glätte die Grundstücksbesitzer für das Bestreuen der Trottoirs und Fußwege entlang ihrer Grundstücke unverzüglich zu sorgen haben, ist während der letzten Frostperiode in auffälligster Weise unbeachtet gelassen worden, und ist das Vorkommen mehrerer Unglücksfälle die beklagenswerthe Folge hiervon gewesen. Die zahlreichen Beschwerden hierüber sind um so begründeter, je gewisser von den Beteiligten so viel Gemeinfinn zu erwarten gewesen wäre, daß sie auch ohne Aufforderung und Strafandrohung die überaus geringe Mühe auf sich genommen hätten, welche zur Beseitigung der gefährlichen Glätte der Fußwege erfordert wird.
Wir bringen daher die vorerwähnte Vorschrift mit dem Bemerkten hierdurch dringend in Erinnerung, daß wir jeden Grundstücksbesitzer, welcher künftig bei eintretender Glätte nicht sofort und ohne vorherige Aufforderung die Trottoirs und Fußwege an seinem Grundstücke gehörig und nachhaltig bestreuen läßt, in nachdrücklichste Strafe nehmen werden.
Selbstverständlich hat das Bestreuen nicht bloß in den Morgenstunden, sondern auch im Laufe des Tages und Abends zu erfolgen und muß, wenn die bestreuten Fußwege und Trottoirs von Neuem glatt werden, so oft als nöthig wiederholt werden.
Leipzig, am 22. Januar 1875.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Das vom Stiftrathe Dr. Johann Franz Born für einen in Leipzig geborenen, die Rechte studirenden Sohn
a) eines Besitzers der hiesigen Juristenfacultät oder da deren keiner vorhanden,
b) eines Besitzers des vormaligen hiesigen Schöppenstuhles oder da ein solcher auch nicht wäre,
c) eines Rathsherrn alhier, und wenn deren ebenmäßig keiner zu finden,
d) eines hiesigen Bürgers
gestiftete Stipendium ist auf die Jahre 1875 und 1876 zu vergeben.
Der Empfänger dieses Stipendii hat jedes Jahr am 12. Juni, oder dazern letzterer auf einen Sonn- und Feiertag fällt, am 13. Juni über ein „argumentum juridicum“ zu peroriren und diese Oration schriftlich nebst einem auf des Stipendiaten Kosten zu druckenden Programm des Herrn Ordinarius der Juristenfacultät bei uns einzureichen.
Wir fordern diejenigen Herren Studenten, welche auf obiges Stipendium Anspruch machen wollen, hierdurch auf, sich unter Befriedigung ihrer Stipendiaten Qualifikation bis zum 1. März d. J. schriftlich bei uns anzumelden, widrigenfalls sie diesmal unberücksichtigt bleiben.
Leipzig, den 5. Januar 1875.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Reckler.

Bekanntmachung.

Die Marken für die Hunde auf das Jahr 1875 sind gegen Erlegung von 9 Mark für die Marke, als dem jährlichen Betrage der Steuer, bis Ende dieses Monats zu ent- nehmen, was wir hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung bringen, daß vom künftigen Monat an die Cavalier täglich die Straßen begehren und Hunde ohne gültige Marken einsangen werden.
Leipzig, am 14. Januar 1875.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Lamprecht.

Neues Theater.

Leipzig, 22. Jan. Nachdem, als wohlthuerender Ersatz für die verstorbenen und deshalb zum Theil etwas peinlich berührenden letzten Pöngeringer- sache, Mozart's „Don Juan“ am 20. von Neuem viel ungetrübtere Gelegenheit geboten, unsere hervorragenden einheimischen Kräfte und ihre ebenso unsterblich correcten wie den Stoff verständnißvoll beherrschenden Leistungen zu würdigen, folgte am heutigen Abende auf einem ganz anderen Gebiete nach zweijähriger Unterbrechung eine in ihrer Art nicht minder gute und abgerundete Wiederauf- nahme von Vorking's komischer Oper „Die beiden Schützen.“ Gehören auch Vorking's sich in anspruchsloser Natürlichkeit gebenden Werke in einen kleineren, traulicheren Rahmen, so erscheint es doch bei dem Mangel an brauchbaren Stücken dieses Genres rathsam, solche Spieloper als Er- hölung des Publicums wie der Aufzählung von größeren, existiren Aufgaben sowie als Uebung der letzteren in der für das Conversationsgenie nöthigen Leichtigkeit und Elasticität dem Repertoire nicht zu sehr zu entfremden. Mit den „Beiden Schützen“ griff Vorking in die eins von Schenk, Dittendorfs u. c. so erfolgreich ausgebeutete echt kleinbürgerliche Sphäre des früheren deutschen Singspiels zurück, allerdings weniger glücklich als jenseit in Bezug auf Wahl und Verarbeitung

des Stoffes, indem er u. A. seiner oft recht liebendwürdigen, oft aber auch ziemlich haus- baden ersundenen oder instrumentirten Musik zu Liebe die zwar an komischen Momenten nicht arme, im Grunde jedoch dürftige Handlung zu breit auseinanderzog. Rechnen man hierzu den bereits erwähnten zu großen, glänzenden Rahmen unseres Hauses und unserer durch die großen Genres jetzt allzu anspruchsvoll gewor- denen Sinn (den Herr Siebert in einem seiner, in einer Oper sonst etwas fremdartig sich aus- nehmenden Couplets mit ungemüß schlagfertiger Improvisation nicht ganz unbedeutend perhoris- cirt), so darf es nicht verwundern, daß sich das Publicum für eine so wohlgeungene Darstellung keineswegs entsprechend dankbar zeigte und nach dem zweiten Acte der den schwachen Beifall so wohlwollend ermunternde Vorhang seiner wenig genährten Bemühungen endlich müde wurde. Hr. Stürmer erwarb sich durch den auch in den technisch schwie- rigeren Stellen gewandten Gebrauch ihres seltigen Organs wie durch munteres, naives Spiel leb- hafte Sympathien, auch die Junge zeigte sich etwas gefälliger und nur einzelnen höheren Tönen bleibt im Interesse besichtigender In- tonation bestimmteres Erfassen zu wünschen. Hr. Gußbach secundirte in jeder Beziehung ausgezeichnet, Hr. Rebling behauptete sich stimmlich im Allgemeinen recht erfreulich, Hr. Lis- mana eignet sich, soweit ihn nicht etwas zu dicker Ton an leichter Parlandobehandlung hin- dert, auch für dieses Genre vortrefflich, nament- lich aber erwarb sich Hr. Siebert durch seinen unerschöpflichen Reichtum an drolligen Einfällen und die mit höchst gewandter Beweglichkeit aus- gestattete östliche Zeichnung des grünlichgrünen Betters besondere Verdienste um stets neue Auf- frischung des öfters ermattenden Interesses; auch Hr. Reß ergötzte durch höchst komische und ge- müthliche Pointen, Hr. Broda hatte sich den Invaliden präctig zurechtgelegt, und desgl. stühten sich die H. Gyrtle und Udrich wie Frau Polzstamm und der Chor trefflich in das ab- gerundete Ensemble; kurz sowohl dieses als auch Dialog und Spiel gingen so munter und flott von statten, daß schon aus diesem Grunde das Stück, wenn es auch die Schwäche von Vorking's Opern, wiederholt zu werden verdient. —
Dr. Ern. Bopff.

Die beliebt gewordenen 2tarigen wollenen Kap- tücher für Theater, Salen u. (weil mit farbiger Unter- lage u. waschecht) sind wieder eingetroffen u. a 1/2, 3/4 zu haben bei Louis Ködiger, Poststraße Nr. 29, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird. M. U.